

steilpass: enn botha, tier-nanny und medizinische praxisassistentin

«Meine Viecher sind meine Familie»



Brigitte Stahel, Empfangsdame im Brühlgut, möchte von **Enn Botha** aus Winterthur wissen, wie sie dazu kam, eine Haustierbetreuungs-firma zu gründen.

Wenn ein Kater plötzlich mit Flip-Flops heimkommt und der Hund mit einer Ratte schmust, dann ist man zu Hause bei Enn Botha. Zusammen mit zwei Hunden, zwei Katzen und sieben Ratten wohnt die 37-Jährige in einer 3-Zimmer-Wohnung in Winterthur. «Meine Viecher sind meine Familie», sagt sie.

Geboren und aufgewachsen ist Enn Botha in der Stadt Benoni, Südafrika, mit Hunden, Katzen, Ratten und Papageien. «Nur ein halbes Jahr meines Lebens war ich ohne Tiere. Eltern geben die Tierliebe an ihre Kinder weiter», ist die Doppelbürgerin überzeugt. Ihr südafrikanischer Vater starb, als Enn dreijährig war. Vor 25 Jahren kehrte ihre Rheintaler Mutter mit ihr in die Schweiz zurück, nach Winterthur. «Meine Mitschüler waren überrascht, dass wir in Afrika nicht auf den Bäumen schliefen», sagt Enn Botha, «dabei hat Südafrika einen europäischen Einschlag, nur die Kriminalitätsrate ist erschreckend hoch in Südafrika.» Eine Tante von ihr wurde Opfer eines brutalen Überfalls: Die Räuber haben ihr einen Finger abgeschnitten, weil sich ein Ring nicht abnehmen liess. «Meine Mutter schlief mit dem Revolver unter dem Kopfkissen.» Dies war mit ein Grund, dass sie zurückkehrten. Enn Botha fühlt sich in der Schweiz heimisch, obwohl sie die Sehnsucht immer wieder packe, wenn sie «unten» sei.

Vor der Kriminalität müsse sie sich hier aber nicht mehr fürchten, sagt Enn Botha. Nur einen kleinen Dieb habe sie in ihrer eigenen Familie: Kater Tömeli. Das einzige männliche Wesen im Haushalt Botha brachte von Handschuhen, Socken, Mützen, Abflusssiebli, Küchenbürsten über Flip-Flops schon alles mögliche von seinen Streifzügen mit nach Hause. «Buebelis» Beutestücke füllen mittlerweile eine ganze Coop-Einkaufstasche.

Auf die Steilpassfrage, weshalb sie vor knapp vier Jahren eine eigene Haustierbetreuungs-firma gründete, antwortet sie: «Ich habe bereits bei



Enn Botha mit ihrer Hündin Bine, die mit einer Ratte spielen möchte. Hinten verdeckt, die Hündin Pipa. Bilder: fos./pd.

der Igelstation und bei verschiedenen Haustierbetreuungsfirmen gearbeitet. Irgendwann wollte ich etwas Eigenes aufziehen.» Das Konzept, die Tiere in ihrem Zuhause zu betreuen, überzeugt sie. «Die Tiere fühlen sich daheim viel wohler als im Tierheim, während Frauchen und Herrchen in den Ferien sind.» Berührungsängste, wenn etwa einmal exotische Tieren auftauchen, kennt sie keine. Auch mit einer Boa und einer Vogelspinne hatte sie schon zu tun. «Die Vogelspinne hatte viel mehr Angst vor mir als ich vor ihr.»

Im Moment absolviert die Vegetarierin ihre dritte Ausbildung: eidgenössisch diplomierte Tierpflegerin. Spitalsekretärin und Medizinische Praxissekretärin (MPA) ist sie schon. «Ich arbeite noch 30 Prozent als MPA in einer Praxis für Krebsmedizin», erzählt sie, während sie sich gerade die nächste Zigarette anzündet, «aber mein Tag hat eigentlich zu wenig Stunden.»

In ihrer Freizeit geht Enn Botha gern an Live-Konzerte. Die unzähligen Besuche sind alle fein säuberlich aufgelistet in einem Notizheft: Von Tina Turner bis zu den Toten Hosen, von den Rolling Stones bis Rammstein. Nach deren Konzert war sie krank – «Halskehre». Trotzdem musste sie in dieser Zeit eine Bekannte aus deren Schlafzimmer befreien. Diese war von ihrem eigenen Hund eingeschlossen worden. Auch das zählt zu ihrem Service als Tierli-Nanny.

Für die Zukunft träumt sie von einem Haus auf dem Land mit angeschlossener Tierpension. Da hat es genug Platz für all ihre Tiere.

Frank O. Salzgeber

Enn Botha gibt den Steilpass für die nächste «Stadtanzeiger»-Ausgabe an **Arnold Kohler** weiter. Sie möchte vom Fotografieren wissen, wie er zum Fotografieren gekommen ist und wann er sein Hobby zum Beruf gemacht hat.



kurz & knackig



Armin Soliva

Armin Soliva ist Jugendarbeiter der katholischen Pfarrei St. Urban in Winterthur Seen. Diese veranstaltet am 28. Januar, 14–17 Uhr, eine Kinderdisco für alle Kinder von 5 bis 11 Jahren.

- **Spitzname:** Häme
 - **Geburtsdatum:** 16.9.1969
 - **Beruf:** Jugendarbeiter/Sozio-Kultureller Animator
 - **Hobbys:** Snowboarden, Tauchen, Reisen, Surfen
 - **Mich beschäftigt gerade:** die Organisation der Kinderdisco
 - **Mein Lebensmotto, Lieblingszitat:** Cross that bridge when you come to it.
 - **Das verschlägt mir den Atem:** Mantas und Walhaie beim Tauchen
 - **Wenn ich auf der Stelle 100 Franken investieren müsste, würde ich:** dem Sozialdienst St. Urban eine Spende machen.
 - **Das ist für mich das dööfste Gesetz:** dass katholische Priester nicht heiraten dürfen.
 - **Das wollte ich schon lange mal der breiten Öffentlichkeit sagen:** Investiert in die Jugend, statt in Aktien!
 - **Davon würde ich mich nie trennen:** von meiner Winterthurer Bibliothekskarte
 - **Meine Lieblingswebsite:** www.imdb.com (Internet Movie Database)
 - **Da trifft man mich im Ausgang:** im Kino oder im Après-Ski
 - **Mein Erkennungsmerkmal:** mein Lachen
 - **Mein hässlichstes Kleidungsstück:** mein Gesichtsschutz für stürmische Wintertage auf dem Snowboard
 - **Mein Lieblingsferienort in der Schweiz:** Sedrun
 - **Mein nächster Ausflug ins Ausland:** In 9 Stunden fliege ich nach Tel Aviv und treffe Freunde aus Australien.
 - **Damit bin ich am liebsten mobil:** mit dem Velo
 - **Das grösste Kompliment, das ich je bekam:** «Ja, ich will!»
 - **Ich würde rot anlaufen, wenn:** ihr meine Fotos aus den 80er-Jahren sehen würdet...
 - **Damit könnte man mich verwöhnen:** frischer, selbstgebackener Zopf mit frisch gepresstem Fruchtsaft aus exotischen Früchten zum Frühstück
 - **Winterthur ist für mich:** Vertrautheit & Innovation zugleich
- Kinderdisco für Kinder von 5 bis 11 Jahren: 28. Januar von 14 bis 17 Uhr, Pfarreizentrum St. Urban, Seenerstrasse 193, Winterthur. Eintritt: 5.–inkl. Getränk. www.sturban.ch/jugendarbeit

Zahlreiche Ämter sind neu besetzt



Nach siebeneinhalb Jahren als Rektor der Wirtschaftsschule KV Winterthur wird **René Guillod** auf Beginn des Frühjahrssemesters von **Christian Beck-Müller** (Bild) abgelöst. Der bisher als Prorektor für die Abteilung kaufmännische Grundbildung tätig war.

Christian Beck-Müller ist seit 1987 in verschiedenen Funktionen für die Schule tätig. Neue Prorektorin für die Abteilung kaufmännische Grundbildung wird **Daniela Näf Bürgi** (Bild). Sie war



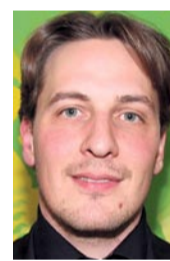
zuletzt an der Wirtschaftsschule KV Wetzikon und an der KV Zürich Business School tätig.

Der Winterthurer Stadtrat hat drei neue Mitglieder in der evangelisch-reformierten Kirchenpflege Oberwinterthur per 29. Februar in stiller Wahl als gewählt erklärt. **Monica Caffisch Fabian** (geb. 1966, Pflegefachfrau, Atem- und Stimmtherapeutin), **Fritz Renfer** (geb. 1968, dipl. Math. ETH) und **Ursula Schleuss** (geb. 1966, Pflegefachfrau) ersetzen die zurücktretenden **Claudia Crevatin**, **Kathrin Kilga** und **Bruno Landa**.

Der Regierungsrat hat **Sandra Müller Gmünder** zur neuen Leiterin der kantonalen Opferhilfestelle gewählt. Die 42-

jährige Juristin ist verheiratet und Mutter von vier Kindern. Sie studierte in Zürich Rechtswissenschaften und schloss das Studium 1996 mit dem Lizentiat ab. Im Jahr 2000 erwarb sie im Kanton Zürich das Rechtsanwaltspatent. Seit 2000 arbeitet sie für die kantonale Opferhilfestelle. Zuvor war sie am Bezirksgericht Dielsdorf und im Rechtsdienst eines Ingenieurunternehmens tätig. Sandra Müller tritt die neue Funktion per 1. Mai an. Sie löst **Eva Weishaupt** ab, die als Departementssekretärin des Departements Soziales zur Stadt Winterthur wechselt.

An der Generalversammlung des Panathlon-Clubs Winterthur (PCW) wurde **Patrick Meier** (Bild) als neuer Präsident und Nachfolger von Ex-Radball-Welt-



meister **Peter Kern** gewählt. Der ehemalige Eiskunstläufer und Olympiateilnehmer Patrick Meier ist damit der jüngste aller bisherigen Winterthurer Panathlon-Clubpräsidenten. Neu in den Vorstand gewählt wurde **Marcel Gisler**. Als nächsten Grossanlass organisiert der PCW am 23. Februar die Sportlerinnen- und Sportler-Ehrung, bei der die erfolgreichsten Athletinnen und Athleten des Sportjahres 2011 von der Stadt Winterthur ausgezeichnet werden. Erstmals findet diese öffentliche Veranstaltung in einem völlig neuen Rahmen im Casinotheater statt. *red.*

Kandidat für Präsidium der SP



Winterthur: An der Sitzung des Parteivorstandes hat Gemeinderat **Christoph Baumann** (Bild) seine Kandidatur als Präsident der SP Bezirk Winterthur bekannt gegeben. Die Mitglieder der SP Bezirk Winterthur wählen an der Jahresversammlung vom 20. März die neue Parteispitze. **Christian Ulrich**, der amtierende Präsident der SP Bezirk Winterthur, gibt im März das Präsidium nach vier Jahren ab.

Christoph Baumann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bildungsdirektion und hat sich in der SP Veltheim, als Schulpfleger und in der Geschäftsleitung der SP Winterthur engagiert. Aktuell vertritt er die SP Winterthur im Grossen Gemeinderat und auch in kantonalen Gremien. Bis zum 20. März können weitere Kandidaturen eingereicht werden. *red.*

60 plus– manchmal muss «FDH» nochmals halbiert werden

von Klaus Ruthenbeck

Immer nach den Weihnachts- und Jahresendfeiern oder im Frühjahr vor der Badesaison hat die Waage und der Spiegel Hochsaison. Die Waage zeigt einige Kilos zu viel an und der Spiegel lässt einen Blick im Profil nicht zu. Ja, die Folgen des guten, genussvollen und übermässigen Essens sind sichtbar.

Jetzt stellen diese Voraussetzungen für einige gar kein Problem dar. Sie essen wieder vernünftig, zwar etwas weniger als sonst, und siehe da, schon nach kurzer Zeit stimmt die Kleidergrösse wieder mit dem Körperumfang überein. Diese Disziplinmessen – und meistens sind es noch Frauen – kann ich nur bewundern. Andere tun sich da schon viel schwerer. Und zu dieser Gruppe gehöre ich wohl auch. Ich kenne alle einschlägigen Diäten und Abmagerungskuren, ich bin seit Jahren in der Familie als Mister Jojo bekannt. Erst leicht und fast unmerklich rauf und dann wieder mühsam runter.



Aber wie viele andere sollte auch ich jetzt mal wieder einen rechten Schritt nach unten machen. Doch irgendetwas sträubt sich in mir. Der Glaube, dass irgendwann die Vernunft doch noch siegt und ich die Essgewohnheiten grundsätzlich ändere, ist noch nicht verloren. Darum springe ich nicht spontan und wie in Panik in eine der bekannten Diäten. Und darum fiel mir wohl, ausgerechnet jetzt, ein kleines Buch mit folgendem Titel in die Hände: «Abnehmen ist leichter als Zunehmen.» Na, wenn das keine vielversprechende Neujahrsbotschaft ist. Nur, auch gemäss diesem Buch kommt nichts von allein. Aber bei den ersten Kontakten mit diesem Thema traten für mich drei Stichworte hervor, die mir sofort einleuchteten und die mich auch irgendwie überzeugten.

Stichwort eins handelt von der Angst. Und hierüber wird gesagt, dass in der

Angst ein Schutz gegen eine empfundene Bedrohung gesucht wird. Mir war sofort klar, dass das entscheidende Wort in diesem Satz die empfundene Bedrohung ist. Es ist keine wirkliche, sondern eine gedanklich konstruierte Bedrohung und Angst, die uns unkontrolliert futtern lässt. Und sind wir doch ehrlich, wer von uns lebt wirklich ohne diese konstruierten Ängste hinter denen Partnerthemen, Berufsüberlastung, Jobverlust, Geldmangel und Krankheiten stehen können?

Stichwort zwei heisst: Loslassen. Loslassen von den Ängsten aus der früheren Kindheit wie aus der heutigen Gegenwart – frei werden. Sind meine Gedanken von den Ängsten befreit, kann der Körper leichter loslassen, auch vom Ballast der zu viel gegessenen Rösti und Bratwürste. Dieses leichtere Loslassen befreit dann mit der Zeit auch vom Übergewicht. Und Stichwort drei betrifft eben diese, unsere Gedanken. Lassen diese den Glauben an Stichwort eins: «Angst» und Stichwort zwei: «Loslassen» zu? Eigentlich darf die-

se Frage nicht gestellt werden, denn wer will schon zulassen, dass der eigene Gedanke zwei wertvolle Erkenntnisse sofort wieder zerstört. Also ich bin noch weiter in dieser neuen und hochspannenden Lektüre (Andreas Winter, Mankau Verlag) vertieft und schaffe mich voll motiviert durch all die weiteren Kapitel. Parallel habe ich jedoch auch entschieden, an meinen Essgewohnheiten ab sofort etwas zu verändern. Ja und dann, damit die ersten Schritte auch Erfolge zeigen, gilt es ab sofort wieder FDH (friss die Hälfte). Und auch hier wird etwas Neues eingeführt. Für mich gilt neu FEV (friss ein Viertel), also von FDH nochmals die Hälfte. Ja und dann glaube ich ja noch an meine Gedanken, die die Ängste und eben alles Überflüssige loslassen werden. Na, wenn das nicht gut kommt?

Klaus Ruthenbeck aus Rickenbach schreibt im «Stadtanzeiger» wöchentlich seine «Schmunzelgeschichten über meine grossen täglichen Kleinigkeiten». k.ruthenbeck@bluewin.ch